

Allers, Uta

## Mit Gemeinsamkeit und Differenz leben lernen. Über Erfahrungen mit dem NCBI-Ansatz in Berlin und Brandenburg

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23 (2000) 3, S. 37-38



Quellenangabe/ Citation:

Allers, Uta: Mit Gemeinsamkeit und Differenz leben lernen. Über Erfahrungen mit dem NCBI-Ansatz in Berlin und Brandenburg - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23 (2000) 3, S. 37-38 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62590 - DOI: 10.25656/01:6259

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62590>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:6259>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

23. Jahrgang      September      3      2000      ISSN 1434-4688D

- |                      |           |  |
|----------------------|-----------|--|
| David Selby          | <b>2</b>  | Global Education as Transformative Education   |
| Klaus Seitz          | <b>11</b> | Verlorenes Jahrzehnt oder pädagogischer Aufbruch? Zur Verankerung des Globalen Lernens 10 Jahre nach dem Kölner Bildungskongress       |
| Traugott Schöfthaler | <b>19</b> | Vom additiven Wertkonsens zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Die internationale Entstehungsgeschichte des Globalen Lernens           |
| Klaus Karpen         | <b>24</b> | Sind die deutschen Schulen fit für die Globalisierung?   |
| Torsten Jäger        | <b>26</b> | Bildung 21. Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung oder: Von der Notwendigkeit zu fragen, was wir hier eigentlich tun |
|                      | <b>29</b> | Vom Süden lernen. Ein Interview mit Dorothea Giesche vom INKOTA-Netzwerk, Berlin   |
| Jutta Janzen         | <b>34</b> | „Networking and Learning in a Changing World“. Europaweite Aktionswoche zum Globalen Lernen für Schulen und Jugendgruppen              |
| Jos Schnurer         | <b>35</b> | Wissenschaft für den Frieden. Bildung für Menschenrechte und Entwicklung. Das Internationale Jahr für eine Kultur des Friedens         |
| Uta Allers           | <b>37</b> | Mit Gemeinsamkeit und Differenz leben lernen. Über Erfahrungen mit dem NCBI-Ansatz in Berlin und Brandenburg                           |
| Kommentar            | <b>39</b> | Nikolaus Schröck: Globales Lernen - Anspruch - Wirklichkeit - Vision   |
| BDW                  | <b>41</b> | Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Kommission BDW / Bericht über die 6. Arbeitstagung der AG Ethnopädagogik in der DGV               |
| VENRO                | <b>44</b> | Bericht aus der AG Bildung im VENRO  |
|                      | <b>45</b> | Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien / Informationen   |

## Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23. Jg. 2000, Heft 3

**Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.

**Schriftleitung:** Annette Scheunpflug

**Redaktionsanschrift:** Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover

**Verlag:** Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

**Redaktion:** Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görgens, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Renate Nestvogel, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

**Technische Redaktion:** Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889.

**Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

**Titelbild:** Indische Schulkinder (Foto: Gregor Lang-Wojtasik)

**Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:** erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

*Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.*

Der NCBI-Ansatz wurde vor 15 Jahren vom "National Coalition Building Institute" in den USA als eine Art Brückenschlag zwischen Gruppen aus Mitgliedern verschiedener Herkunft entwickelt. Übersetzt würde NCBI so etwas wie "Brückenbauer-Institut" bedeuten.

NCBI hat Sektionen in den USA, in Kanada, in Großbritannien, in der Schweiz und in Deutschland. NCBI (Deutschland) ist ein konfessionell und politisch neutraler Verein, der sich für den Abbau von Vorurteilen und Rassismus sowie für Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösungen einsetzt. Im aufklärenden Umgang mit eigenen Verletzungen, Fehlinformation und Ohnmachtsgefühlen, die zu feindlichen Einstellungen, Diskriminierungen und Gewalt führen, entsteht in den Gruppen eine Bereitschaft, die eigenen Vorurteile abzubauen und solidarisch für positive gemeinsame Ziele zu kämpfen. NCBI bietet ein bewährtes Konzept für Kurse, Weiterbildungen und Beratungen für Behörden, Firmen, Lehrkräfte, Jugendgruppen, Schulen, kirchliche Institutionen u.a. In Train-the-Trainers-Kursen bildet NCBI Erwachsene und Jugendliche verschiedener Nationalitäten aus, um wirksam und konstruktiv Vorurteile abzubauen und Gewalt zu überwinden.

#### **In Brandenburg neue Wege beschreiten**

In einer Brandenburger Stadt haben sich die Lehrkräfte einer Sekundarschule geeinigt, dass sie einen neuen Ansatz für sich und ihre Schülerinnen brauchten, nachdem ein paar ihrer Schüler einen türkischen Imbiss angezündet und ausgebrannt hatten und einer der Zeugen sich das Leben genommen hatte. Es ist bitter, dass der Druck für Neues durch einen solchen Vorfall zustande kam, aber es war auch mutig von dem Kollegium zuzugeben, dass sie mit ihrer Situation überfordert waren und Unterstützung brauchten. Also holten sie sich zunächst mit Hilfe des Pädagogischen Landesinstituts als schulinterne Lehrerfortbildung einen NCBI-Workshop.

In dieser Schule gibt es mehrere Aussiedler, die von anderen Schülerinnen ausgegrenzt werden. Während des Workshops wurde klar, dass einige der älteren Lehrerinnen selbst als sudetendeutsche Kinder vergleichbare Erfahrungen gemacht hatten. Sie waren ebenfalls ausgeschlossen worden als "Undeutsche" und "Flüchtlinge" - z.T. mit denselben Sprüchen, die sie heute auf dem Pausenplatz gegen die jugendlichen Aussiedler hören. Dies blockierte die Lehrerinnen und machte die Pausenaufsicht zu einer steten schmerzlichen Erinnerung. Aber aus dieser Erinnerung entstand auch der Mut, sich nun für die Aussiedler einzusetzen. Inzwischen werden im Rahmen von "Tolerantes Brandenburg" Workshops erfolgreich mit allen Klassen durchgeführt.

In Schulklassen kann sich manchmal ganz schnell etwas verändern. Als ich mit meinem Team in einer Brandenburger Stadt eine Übung über Täter, Opfer und Zeugen mit einer 9. Klasse leitete, meldete sich ein großer kräftiger Schüler für eine Zeugengeschichte. Als er vor der Klasse stand, sagte er, er hätte eigentlich keine Geschichte, er hatte nur eine Bitte an die Klasse: sie möchten doch alle aufhören, die Schülerin

Uta Allers

## **Mit Gemeinsamkeit und Differenz leben lernen**

### **Über Erfahrungen mit dem NCBI-Ansatz in Berlin und Brandenburg**

X als Sündenbock zu behandeln. X saß alleine am Rande der Klasse und machte nur die Übungen mit, in denen eine / einer der Trainerinnen dabei war. Die Klasse schaute ihn schweigend voller Überraschung an. Der Schüler wiederholte seine Bitte noch einmal und setzte sich dann neben X. Mein Team und ich applaudierten und die Klasse machte mit. Am nächsten Tag im Lehrerzimmer überreichte mir eine Lehrerin einen Brief, in dem ein Klassensprecher schrieb, dass die Klasse sich entschieden habe, X nicht mehr zu beleidigen und ihr bei den Schularbeiten zu helfen, wenn sie es brauchte.

#### **Betroffenheit erzeugen**

Rassismus kann manchmal direkt angesprochen werden, wenn es einen klaren Fall von Diskriminierung gibt. In einer Berliner Schule saß ein Afrikaner wortlos während der ersten Hälfte des Workshops da, bis wir zu der Übung "Aussprache" kamen. Dann erzählte er fast weinend, wie er als kleiner Junge wegen seiner Hautfarbe verprügelt worden war und nicht weinen durfte. Die Klasse hörte gespannt zu. Er nahm die Aufmerksamkeit wahr und erzählte einen Vorfall nach dem anderen, wie z.B. Kinder ihn jetzt noch fragen: "Kann ich dich berühren, ohne dass die Farbe abblättert?" und er sich wundert, was die Eltern ihren Kindern über Schwarze erzählen. Zuletzt sprach er von seiner Angst beim Sport, denn er fürchtet um sein Leben, seit eine Gegnermannschaft wütend auf seine Erfolge reagiert hat. Er war sehr berührt, als die Klasse ihre Hände hob um anzuzeigen, dass sie sich von jetzt an als Verbündete gegen Rassismus einsetzen wollen. Ein paar Wochen später berichtete mir die Lehrerin, das Verhalten der Klasse und des Schülers hätten sich seit dem Workshop wesentlich verändert. Er sei in der Klasse nicht mehr ausgegrenzt, er spreche mit der Lehrerin und nehme an Klassengesprächen teil.

#### **Jugendliche thematisieren ihre Verwundungen**

Man braucht nicht als Migrantin erkennbar zu sein oder irgendwie "anders" auszusehen, um alte Wunden mit sich herumzutragen. In der 13. Klasse einer anderen Schule er-

zählte ein Schüler, der zu rechtsextremen Positionen neigt, dass er vor ein paar Jahren von einem "Punk" zusammengeschlagen worden war. Als er mit seiner Geschichte fertig war, bot ihm der Trainer an, alles zu sagen, was er damals dem Punk hätte sagen mögen. Der junge Mann holte sich drei Kumpel aus der Klasse zu Hilfe und sagte er hätte sich entschieden, keine körperliche Gewalt auszuüben, wenn er die Gelegenheit hätte, aber er habe noch viel Wut in sich. Dem Trainer gegenüber konnte der junge Mann nun alle Demütigungen rausbrüllen, die er lange mit sich herumgetragen hatte. Danach fühlte er sich befreit und war dann auch bereit, in einer anderen Übung abwertende Bemerkungen und rassistische Witze kreativ und konstruktiv zu unterbrechen.

Weitere Themen der Jugendlichen sind verinnerlichte Unterdrückungen, die z.T. selbstzerstörerische Konsequenzen haben. In einer Übung gab eine 8. Klasse dazu Beispiele wie Selbstmordversuch, Drogen und Selbstverstümmelung. Dann sagte ein Mädchen, sie schaue in den Spiegel und hasse sich. Das gab der Trainerin die Gelegenheit zu sagen, dass so etwas erlernt sei, denn niemand komme mit einer solchen Haltung auf die Welt. Die Klasse machte dann selbst Vorschläge, wie man mit solchen Gefühlen und Einstellungen

umgehen kann, um sie zu positivieren.

Diese und viele ähnliche Erfahrungen machen NCBI Workshops spannend und aufregend, denn sie bewirken Ermütigung. Sie zeigen, dass Jugendliche und Erwachsene anfangen, ihr Leben positiv gestaltend in die Hand zu nehmen.

Um Informationen über einen Workshop für Ihre Organisation oder Institution zu bekommen, kontaktieren Sie die nächste NCBI-Sektion: Uta Allers / Berlin, Email: [uta.allers@snafu.de](mailto:uta.allers@snafu.de) oder Gudrun Knittel / Köln, Email: [gudrun.knittel@netcologne.de](mailto:gudrun.knittel@netcologne.de). Für mehr Informationen über NCBI Schweiz, können Sie die Homepage [www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch) bzw. [www.ncbi.org](http://www.ncbi.org) besuchen.